Johann Hinrich Wichern

Zusammenstellung der Texte

Lydia Lantzsch, Tobias Liebert

Inhalt:

1 Einleitung (L.L., T.L.) ... 1
1.1 Wicherns Lebensleistungen ... 1
1.2 Kirchlich-karitativer Kommunikations-Pionier ... 1
2 Wicherns Leben – eine Biografie (L.L.) ... 2
2.1 Von der Geburt 1808 bis Mitte der 1830er ... 2
2.2 Von Mitte der 1830er bis zum Tode 1881 ... 2
3 Wicherns Charakter – ein Persönlichkeitsporträt (L.L.) ... 3
3.1 Sozialarbeiter, Organisator und Kommunikator ... 3
3.2 Glaube und Arbeit ... 3
4 Das „Rauhe Haus“ (L.L.) ... 4
4.1 Sozial-Projekt ... 4
4.2 Kommunikations-Programm ... 4
5 Die „Innere Mission“ (L.L.) ... 5
5.1 Christlich und sozial ... 5
5.2 Publikationstätigkeit und Kontaktpflege ... 5
6 PR-Maßnahmen im Überblick (L.L., T.L.) ... 6
6.1 Beziehungspflege und Pressearbeit ... 6
6.2 Reden, Signet, Verlag und Druckerei ... 6
7 Strategie und Stil (L.L., T.L.) ... 7
7.1 Beginn positiver Pressearbeit ... 7
7.2 Konkrete Tatsachen und emotionale Appelle ... 7
7.3 Fundraising ... 8
8 Wichern in der PR-Geschichte (T.L., L.L.) ... 8
8.1 Pionier kirchlicher Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ... 8
8.2 Öffentliche Kommunikation beginnt erst sich auszudifferenzieren ... 8
8.3 Von der „Inneren Mission“ zur „Öffentlichen Mission“ ... 9
9 Anhang ... 10
9.1 Die Autoren der Texte über Johann Hinrich Wichern ... 10
9.2 Literaturverzeichnis (insbesondere Hausarbeit von L.L.) ... 10

1 Einleitung (L.L., T.L.)

1.1 Wicherns Lebensleistungen

Der erste Bundespräsident der *Bundesrepublik Deutschland*, Theodor Heuss, bezeichnete Johann Hinrich Wichern als „die größte Gestalt im deutschen Protestantismus des 19. Jahrhunderts“ (Böttcher 1965, S. 22).

Johann Hinrich Wichern (1808-1881), selbst eines von sieben Kindern und mit nur 15 Jahren zum Hauptversorger der Familie geworden, erkannte den Handlungsbedarf der Zeit. Er öffnete durch seine leidenschaftlichen Initiativen der deutschen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts die Augen für die Missstände der Unterschicht.[1] Für seine Überzeugung und seinen Glauben ging er an seine körperlichen Grenzen: Als unermüdlicher Workaholic und demütiger Christ widmete er sein Leben drei großen Aufgaben, wie Ulrike Döring, Autorin einer kommunikationswissenschaftlichen Dissertation über die *Öffentlichkeitsarbeit der evangelischen Kirche in Deutschland*[2], schreibt:

- Als junger Mann setzte er sich für Proletarierkinder in Hamburg ein und schuf für sie das *Rauhe Haus* in Hamburg-Horn, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Jugendliche.
- Durch seine engagierte Arbeit gründete er die *Innere Mission* und damit die auch heutzutage erfolgreiche Diakonie. Er knüpfte ab 1840 ein landesweites Netz von Missionsvereinen, die die soziale Not in Deutschland linderten.
- Als Bediensteter des preußischen Staates trieb er die Gefängnisreform in Deutschland voran.[3]

1.2 Kirchlich-karitativer Kommunikations-Pionier

Diese Erfolge basierten zu großen Teilen auf seinen kommunikativen Fähigkeiten und Maßnahmen. Als konsequenter Kommunikator und „Networker“ spannte er ein großes Beziehungsnetzwerk, welches er durch unterschiedliche Instrumente mit Informationen versorgte. Seine Zielgruppe beschränkte sich jedoch nicht nur auf potentielle Wohltäter und Sponsoren im Hamburger Raum, vielmehr richtete er sein Augenmerk auf die gesamte deutsche Bevölkerung und vor allem auf die Kirche, in der er den ersten Ansprechpartner und Hilfespender für die Armen sah. „Wichern bezog die Öffentlichkeit nicht nur bewusst in seine Pläne ein, sondern er kalkulierte mit der öffentlichen Diskussion.“ (Döring 1997b, S. 288)

Dabei waren seine Kommunikationsmittel die der PR-Praktiker von heute. Er nutzte persönliche Beziehungspflege, engagierte sich stark im Bereich der Pressearbeit, hielt im kleinen Rahmen sogar Pressekonferenzen ab, sorgte für die kontinuierliche öffentliche Darlegung der Interessen, kreierte ein eigenes Signet und erschuf ein eigenes Mitteilungsblatt. Er kommunizierte brennende Themen über soziale Grenzen hinweg und war dabei sowohl ein barmherziger Samariter als auch ein konsequenter Kommunikator.

[1] Ganz nebenbei erfand er auch den Adventskranz: http://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=4506
[2] Döring 1997a.
[3] Vgl. Döring 1997b, S. 281.

2 Wicherns Leben – eine Biografie[4] (L.L.)

2.1 Von der Geburt 1808 bis Mitte der 1830er

Johann Hinrich Wichern wurde am 21. April 1808 als erstes von sieben Kindern geboren. Seine Eltern verkörperten eine bürgerliche, christliche Familie. Der Vater hatte sich vom Fuhrmann zum Notar hochgearbeitet, starb aber jung im Jahr 1823, so dass Wichern entscheidend zum Lebensunterhalt der Mutter und der Geschwister beitragen musste. Er brach seine gymnasiale Ausbildung ab und arbeitete vorerst als Erzieher an einer privaten Internatsschule. Nebenbei belegte er jedoch zielstrebig Vorlesungen am *Akademischen Gymnasium* und konnte so das Abitur nachholen. Durch ein Stipendium war es ihm möglich, ab 1828 das Theologiestudium in Göttingen und Berlin aufzunehmen und 1832 erfolgreich abzuschließen.

In diesem Zeitraum begegnete er mehreren Persönlichkeiten, die seine Lebensanschauung und späteren Aktivitäten nachhaltig beeinflussten. Er besuchte beispielsweise mit Baron von Kottwitz die Beschäftigungsanstalt in Berlin-Alexanderplatz und wurde mit August Hermann Francke, dem Begründer der „Franckeschen Stiftungen“ (Halle) und der „Lutherischen Heidenmission“, bekannt. Wichern übernahm nach dem Examen 1832 eine Stelle als Oberlehrer an einer evangelisch-lutherischen Sonntagsschule in Hamburgs Stadtteil St. Georg. In Ausübung dieser Arbeit erhielt er „erschütternde Einblicke in das Leben der unteren Volksschichten und in die extreme Erziehungsnot der Kinder und Jugendlichen dieses Milieus“ (Böttcher 1965, S. 22). Das regte ihn zur Gründung eines Rettungshauses für verwahrloste Jugendliche an – 1833 eröffnete er das „*Rauhe Haus*“.

2.2 Von Mitte der 1830er bis zum Tode 1881

Im Jahr 1835 heiratete er Amanda Böhme, seine erste Mitarbeiterin. Am 22. September 1848 nahm Wichern am ersten evangelischen Kirchentag in Wittenberg teil und hielt eine leidenschaftliche, programmatische Rede, die zur Gründung des *Centralausschusses für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche* führte. Aus dieser Organisation entwickelte sich später die Diakonie.

Wichern wurde 1851 Beauftragter der preußischen Regierung für die Reform des Gefängniswesens und trat 1857 als der *Vortragende Rat der Strafanstalten und des Armenwesens* in den Staatsdienst ein. Im selben Jahr wurde er zum Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin ernannt und gründete 1858 das Brüderhaus Johannesstift, in dem Mitarbeiter für das Gefängniswesen ausgebildet wurden. In den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870/71 engagierte er sich bei der Auswahl und Ausbildung von Felddiakonen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er mit seiner Arbeit im *Rauhen Haus*, in das er 1872 zurückkehrte. Am 7. April 1881 starb Johann Hinrich Wichern nach mehreren Schlaganfällen und längerem Leiden. Sein Grab befindet sich auf dem Hammer Friedhof neben dem seiner Mutter und seiner Frau.

[4] Vgl. Döring 1997b, S. 281f.; http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/WichernJohann/index.html ; auch http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Hinrich_Wichern

3 Wicherns Charakter – ein Persönlichkeitsporträt[5] (L.L.)

3.1 Sozialarbeiter, Organisator und Kommunikator

Geprägt vom Elternhaus und der Hamburger Herkunft, wuchs Wichern als offener, fantasievoller und hilfsbereiter Junge in einer neunköpfigen Familie auf. Vom Vater erbte er Feingefühl und die außergewöhnliche Arbeitskraft, von der Mutter das Temperament und die unbeherrschte Heftigkeit. Das spiegelte sich in seinem tage- und nächtelangen Arbeiten und seinem Tatendrang wider. Neben dem Hang zum Workaholic besaß er eine ausgeprägte soziale Kompetenz, die ihn zum „Lobbyisten“ für die Unterschicht avancieren ließ. Ihm war ein intuitives Verständnis für die Stimmungen der Gesellschaft und die Nöte des Proletariats gegeben.

Mit seinem nüchternen Sinn für die Wirklichkeit verfügte er zudem über eine *glänzende Organisationsgabe*. Er erkannte das Nächstliegende und praktisch Erreichbare, ging systematisch und zielbewusst an Projekte heran und setzte notwendige Kräfte an der richtigen Stelle ein. Der rationale Planer Wichern war zugleich ein leidenschaftlicher Redner, der für seine Sache brannte. Die besondere Redebegabung machte ihn zu einem fesselnden Rhetoriker.

Weiterhin fungierte er für die *Innere Mission* und das *Rauhe Haus* als Kontaktperson für Journalisten, was ihn rückblickend als Pressesprecher im modernen Sinn erscheinen lässt. Er verfasste Berichte, die man als Pressemitteilungen und Stellungnahmen verstehen kann, führte Pressekonferenzen durch und bot persönliche Führungen durch die Anstalt an.

3.2 Glaube und Arbeit

Eine weitere Eigenschaft war sein ungeheueres Maß an Disziplin. Im täglichen Kampf gegen die eigenen Fehler notierte er in einem Tagebuch seine Gedanken und Handlungen, um sich besser kennen und kontrollieren zu lernen.[6] Er besaß den Charakter eines unbeugsamen Willensmenschen, der vor keinem Widerstand und keiner persönlichen Gegnerschaft zurückschreckte. Diese ethische Willenskraft und tiefe Gläubigkeit hatten ihren Ursprung im Vertrauen auf Gott, aus dem er die Kraft für seine Tätigkeit gewann. Das Lebensmotto des gewissenhaften Christen war der Bibelvers: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Joh. 5, 4).

Bald zeigte der strenge, bis an die körperlichen und geistigen Grenzen gehende Lebenswandel jedoch auch seine Schattenseiten. Die Rollen des Ehemanns und Vaters kamen oft zu kurz. Wicherns Brautbriefe lassen bis heute neben Innigkeit und Humor auch seinen Ernst und die unerbittliche Hingabe an die Arbeit durchscheinen. Er schrieb an seine Verlobte: „Für Gott wollen wir arbeiten, für seinen Dienst sei uns nichts zu teuer“. Ohne das „ist alle Liebe nur Flittergold, das vergeht wie Eitelkeit“.[7] Die Hochzeit wurde wegen der Arbeit mehrfach zurückgestellt.[8] Zudem litt Wichern von Jugend an unter Kopfschmerzen und war harter Kritik von Vertretern der Kirche und Gelehrten ausgesetzt, die seinen religiösen und pädagogischen Ansichten widersprachen.[9] All das zehrte an seinen Kräften.

[5] Vgl. Döring 1997b, Gerhardt 1927, Böttcher 1965.
[6] Vgl. Klügel 1940, S. 12.
[7] Vgl. Klügel 1940, S. 25 und 29.
[8] Vgl. Gerhardt 1948, S. 37ff.
[9] Vgl. u. a. Böttcher 1965, S. 40f.

4 Das „Rauhe Haus“ (L.L.)

4.1 Sozial-Projekt

Nach einem mitreißenden Vortrag vor öffentlichem Publikum erhielt Wichern 1832 eine große Finanzspritze und einen Bauernkaten[10] mit Acker- und Gartenland – das so genannte *Rauhe Haus* in Horn bei Hamburg. Der Name ist eine Abwandlung aus „Ruges Haus“, benannt nach einem früheren Bewohner. Ende Oktober 1833 zog Wichern mit seiner Mutter in das mit Stroh gedeckte Gebäude, in welches er sofort 14 verwaiste Jungen aufnahm. Er selbst bezeichnete die Anstalt als „das kleine Paradies“ und plante die Errichtung „einer kleinen christlichen Kolonie“. Die Anfänge waren jedoch primitiv – Wicherns Mutter lehrte „das Flicken und Reinemachen“, während er mit den Jungen aufs Feld ging.

Geprägt von den Erziehungsgedanken des deutschen Idealismus, den Ideen Pestalozzis und Goethes („Wilhelm Meisters Lehrjahre“), entwarf Wichern ein eigenes pädagogisches System. Das Leben fand in christlicher Gemeinschaft mit familienähnlichen Strukturen statt. Im Unterricht lernten die Jugendlichen vor allem Handfertigkeiten, die sie für den späteren Beruf brauchten. Für die Entlassenen sorgte Wichern durch Vermittlung von Lehrstellen und anderen Erleichterungen durch regelmäßige Treffen. Nach anfänglichen finanziellen Schwierigkeiten kam es ab 1839 zu einem Entwicklungsboom. Über die Jahre hinweg und mit der Unterstützung eines Fördervereins entwickelte sich die Kinderanstalt, es entstand eine Brüderanstalt zur Ausbildung weiterer Erzieher, ein Verlag, welcher ein eigenes Mitteilungsblatt herausgab, und eine Druckerei, die Wicherns Schriftstücke publizierte.[11]

4.2 Kommunikations-Programm

Wichern betrieb durch unterschiedliche *Instrumente* PR für sein Anliegen und die Anstalt. Sein Ziel war die Konfrontation der Öffentlichkeit mit den Missständen in den Elendsvierteln und dadurch die Initiierung von karitativen Handlungen. Dafür wählte er zunächst den *Weg direkter, personaler Kommunikation* und berichtete in Vorträgen über seine Eindrücke. Seine große Redebegabung und Überzeugungskraft half ihm, bekannte Persönlichkeiten für die Erziehungsanstalt zu gewinnen.[12]

Er betrieb jedoch auch *intensive Pressearbeit*. Im *Bergedorfer Boten* informierte er regelmäßig über seine Vorhaben und konnte weitere Zeitungen für diesen Zweck gewinnen. Weiterhin berichteten auch die zu seinen öffentlichen Veranstaltungen eingeladenen Journalisten meist positiv über seine Arbeit. Mit jährlichen Rechenschaftsberichten verpflichtete sich Wichern zur Offenlegung der Geschehnisse und Pläne für die Anstalt.[13]

Neben diesen Maßnahmen kreierte er ein *Signet*, das im Giebel der Anstaltsgebäude und auf allen Schriftstücken ab 1834 zu finden ist, und durch seinen Wiedererkennungseffekt den Bekanntheitsgrad steigerte. Außerdem publizierte er ein eigenes Mitteilungsblatt *Die Fliegenden*

[10] Norddeutscher Begriff für kleines Haus oder Hütte.
[11] Vgl. Döring 1997b, S. 284 und 286.
[12] Vgl. Döring 1997b, S. 283.
[13] Vgl. Döring 1997b, S. 284.

Blätter, welches über die Entwicklung im *Rauhen Haus* regelmäßig und kontinuierlich berichtete.[14]

5 Die „Innere Mission“ (L.L.)

5.1 Christlich und sozial

Der Begriff *Innere Mission*, der sich auch heute noch in dem Logo der Diakonie als „I“ und „M“ wiederfinden lässt, stammt von Wichern selbst. Er hatte diesen Begriff 1836 als Pendant zu der schon seit längerem bestehenden „Äußeren Mission“ geschaffen, deren Angelegenheit die Bekehrung der Anders- oder Nichtgläubigen war.[15]

Wichern definierte den Begriff *Innere Mission* in seiner ersten programmatischen Schrift unter dem Titel *Notstände der protestantischen Kirche und die Innere Mission* 1844 als „eine geordnete Arbeit der gläubigen Gemeinde in freien Vereinen, die Arbeit, mit welcher der Wiederaufbau des Reiches Gottes an den von den Ämtern des Staates und der Kirche unerreichbaren, innern und äußern Lebensgebieten innerhalb der Christenheit (...) bezweckt wird. Die innere Mission schließt ebenso wesentlich in sich das Bekenntnis des Glaubens durch die *Tat* der rettenden Liebe (... ein)“ (Zit. nach Meinhold 1958, S. 235).

Mit Hilfe der *Inneren Mission* wollte Wichern eine Regeneration und Reformation der Gesellschaft durch das Christentum befördern. Die Hilfsmaßnahmen sollten auf das gesamte Volk ausgeweitet werden, gleichgültig welcher Konfession oder Glaubensrichtung man angehörte. Durch diese Begriffsneuschöpfung kam er auf seinen umfangreichen Reisen mit Kirchenvertretern, Hochschullehrern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Berührung.

5.2 Publikationstätigkeit und Kontaktpflege

Die dabei entstandenen Gespräche veröffentlichte er in seinen Schriften. Durch die Einrichtung der hauseigenen Druckerei und Verlagsanstalt sowie der *Fliegenden Blätter* setzte er nicht nur das anstaltseigene Mitteilungsblatt für die Öffentlichkeitsarbeit des *Rauhen Hauses* ein, sondern kreierte damit auch ein offizielles Organ der *Inneren Mission*. Anfänglich dienten die *Fliegenden Blätter* als Verbindung zu ehemaligen Mitarbeitern und den Schützlingen, informierten Freunde sowie Förderer und stellten ein Forum für Gleichgesinnte dar. Nach und nach entwickelten sie sich durch ihre regelmäßige Erscheinungsweise und die steigende inhaltliche Ausweitung zu einer Zeitschrift kleineren Umfangs mit zunehmend publizistischer Eigenständigkeit. Erst im Jahr 1906 wurden sie durch den Titel *Die innere Mission im evangelischen Deutschland* ersetzt.[16]

Wicherns engagierter Einsatz war so erfolgreich, dass 1849 ein *Centralausschuss für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche* gebildet wurde, in dessen Auftrag er durch ganz Deutschland reiste, um zu einzelnen Missionsvereinen Kontakt aufzunehmen. Während er durch diese intensive Reise- und Vortragstätigkeit die *Innere Mission* in Deutschland aufbaute, knüpfte er gleichzeitig Kontakte ins Ausland, um auch dort mit der Verbreitung seiner Ideen zu beginnen. Er plante eine europaweite Organisation.

[14] Vgl. Döring 1997b, S. 284 und 286.
[15] Vgl. Döring 1997b, S. 286f.
[16] Vgl. Döring 1997b, S. 286f.

6 PR-Maßnahmen im Überblick (L.L., T.L.)

6.1 Beziehungspflege und Pressearbeit

Wicherns Arbeit für das *Rauhe Haus* und die *Innere Mission* ist als gezielte und kontinuierliche Kommunikationsarbeit zu sehen. Wichern war ein systematischer Kommunikator, der sich verschiedener PR-Maßnahmen und -Instrumente bediente.[17]

Seine *persönliche Beziehungspflege* begann gewissermaßen schon als Schüler, während er durch das Erteilen von Privatunterricht Zugang zu wohlhabenden Hamburger Familien erhielt, und setzte sich durch das soziale Engagement in seiner Studienzeit fort. Durch die Pflege der dabei gewonnenen Kontakte baute Wichern über Jahre ein Beziehungsnetz auf, deren Mitglieder als Ansprechpartner, Sponsoren und Multiplikatoren dienten. Nach der Eröffnung des *Rauhen Hauses* besuchten ihn bekannte Persönlichkeiten, wie Elizabeth Fry und Jakob Grimm, um mehr über seine religiösen und pädagogischen Ansichten zu erfahren. Auch Könige und Kaiser (Königin von Dänemark, Fürst Esterházy, Kaiser Friedrich III.) gaben ihm die Ehre. Als Multiplikatoren trugen sie dazu bei, dass Wicherns Ideen bis nach Holland, England, der Schweiz und sogar in die USA getragen wurden.[18]

Wicherns *Pressearbeit* setzte mit der Publikation seines Aufsatzes *Die Armenanstalt Hamburg* 1832 im *Bergedorfer Boten* ein. Das Blatt wurde zu einem wichtigen Instrument, wobei die intensive Pressearbeit nicht auf diese Zeitung beschränkt blieb. Bald publizierte er regelmäßig und umfassend über seine Vorhaben in weiteren Zeitungen wie den *Vaterstädtischen Blättern*, der *Evangelischen Kirchenzeitung* oder dem *Hamburger Beobachter*. Oft verfasste er selbst Artikel, aber auch die zu seinen öffentlichen Veranstaltungen geladenen Journalisten berichteten wohlwollend über die Projekte.[19]

6.2 Reden, Signet, Verlag und Druckerei

Weiterhin betrieb er die *öffentliche Darlegung von Interessen*. Dazu wählte er den Weg der direkten, personalen Kommunikation. Er ging oft auf Reisen und nutzte jede Gelegenheit, um in brillanten Vorträgen oder Stegreifreden über seine Eindrücke zu berichten. Unter anderem hielt er auf dem *Kirchentag zu Wittenberg* am 22. September 1848 oder auf Einladung der *Evangelischen Alliance* 1851 vor Tausenden in der *Exeter Hall* in London Ansprachen.[20]

Als *Logo* kreierte er ein Anstaltssignet, das den christlichen Glauben an Gott und die Geborgenheit des *Rauhen Hauses* widerspiegeln sollte: den guten Hirten mit einem Schaf auf der Schulter und einer Flöte in der Hand. Dieses Signet war auf allen Schriftstücken des *Rauhen Hauses* zu finden.[21]

Nach Errichtung des Verlags *Die Agentur* und einer Druckerei eröffneten sich Wichern auch publizistisch neue Möglichkeiten. Er gründete die *Fliegenden Blätter als offener Brief aus dem Rauhen Haus zu Horn bei Hamburg* und setzte sie ab 1844 als anstaltseigenes Mitteilungsblatt für die Öffentlichkeitsarbeit ein. Neben diesem wichtigen Publikationsmittel be-

[17] Siehe dazu insbesondere Döring 1997b.
[18] Döring 1997b, S. 281f. und 285f.
[19] Döring 1997b, S. 282f.; Böttcher 1965, S. 24f.
[20] Döring 1997b, S. 283ff.; Böttcher 1965, S. 28; Meinhold 1957, S. 11.
[21] Döring 1997b, S. 284.

diente er sich auch der Flugschrift und dem Buch. Seine bekannteste publizistische Arbeit ist die *Denkschrift an die deutsche Nation*.[22]

7 Strategie und Stil (L.L., T.L.)

7.1 Beginn positiver Pressearbeit

Dass sich Wichern für eine intensive Nutzung der nichtkirchlichen Presse – also insbesondere der politischen Tagespresse – aussprach und diese auch selbst praktizierte, war nicht selbstverständlich. Die Massenmedien waren in den Kirchen nicht gut angesehen, sie galten als „ein negatives und destabilisierendes Element“ (Bieler 2010, S. 132).

Wichern brach mit der ablehnenden oder gar feindlichen Haltung der evangelischen Kirche gegenüber der allgemeinen weltlichen Presse. Damit ist er derjenige, der die Tür zu evangelischer Pressearbeit im modernen Sinne aufgestoßen hat. [23]

7.2 Konkrete Tatsachen und emotionale Appelle

Eine wichtige übergreifende Kommunikationsmethode bestand darin, die Lebensbedingungen der Unterschicht anhand der Tatsachen und konkreter Menschen anschaulich und schonungslos zu beschreiben.[24] So formulierte Wichern in der *Öffentlichen Begründung des „Rauhen Hauses“*:

> „Ich bitte, mir im Geiste in diese Wohnungen zu folgen. In der Tür gerade an wohnt eine Frau, die als Kind mit Mutter und Geschwistern bei Nacht von dem trunkfälligen Vater auf die Straße getrieben zu werden pflegte. Als die Eltern gestorben waren, verehelichte sie sich und wurde Mutter von einem Sohne, der jetzt, etwa 17 Jahre alt, tagaus, tagein Lumpen und Knochen sammelt. (…) Eine Treppe höher in einer Dachwohnung (leben andere Leute). Der Mann schneidet Schwefelhölzer, das Weib unterstützt ihn dabei, ein kleiner Knabe muss die Ware verkaufen helfen. (…) Er ist minder glücklich als seine in rechtmäßiger Ehe geborenen elf Geschwister, die alle bis auf eine zehnjährige Schwester bereits verstorben sind. Vor einigen Jahren hatten jene Menschen (dürfen wir sie noch Eltern nennen?) den armen Knaben eingesperrt, um ihn erfrieren und verhungern zu lassen. Das Gewinsel des Knaben zog die Nachbarn herbei; so ist er gerettet, hat aber an dem einen Fuß einen Teil der Zehen, und an einer Hand die Hälfte der Finger eingebüßt“ (Zit. nach: Thole/Galuske/Gängler u. a. 1998, S. 68f).

Ausgehend von der Schilderung dieser harten Lebensrealität vermochte er es, in seinen Zuhörern bzw. Lesern den Wunsch und einen tätigen Beitrag zur Linderung der sozialen Not auszulösen. So sprach er zum Beispiel auf der Jahresversammlung zweier *Hamburger Sonntagsschulvereine* am 25. Februar 1833 vor über tausend Teilnehmern:

> „In zündender Rede schilderte er die furchtbare Not der armen Vorstadtbevölkerung, vor allem der Jugend In herzandringender Weise bat er um Unterstützung durch Geld, Kleidung und Schuhzeug und forderte zur Mitarbeit an diesem so dringend nötigen Werke auf. Der Erfolg der Sammlung am Ausgang zeigte, dass er die Herzen der Zuhörer gepackt hatte“ (Gerhardt 1927, S. 124).

[22] Döring 1997b, S. 286; Martin 1981, S. 107; Böttcher 1965, S. 43.
[23] Vgl. Bieler 2010, S. 135f. und 141.
[24] Vgl. u. a. Döring 1997b, S. 282f.

Wichern war nicht nur ein rhetorisches „Naturtalent“, sondern er reflektierte auch über die Methodik. Er selbst schrieb nach einem Vortrag in Celle am 24. Februar 1844 an seine Frau:

> „Die Rede ist nichts anderes als die der Sache dem Zwecke gemäße Enthüllung des Gegenstandes, in welchem der Redende leben muss, aus dem er heraus reden muss, was nicht bloß geschieht, wenn jemand in der Sache lebt, sondern wozu gehört, dass die Sache in ihm lebt. Dann ist das Reden das Ausschütten mit vollen Händen und das Hören ein Nehmen mit weit ausgebreitetem Schoß. Insofern kann man auch eine Freude am Reden haben, indem dasselbe nichts anderes als die Offenbarung der Liebe ist, die von uns nicht gemacht, sondern von uns als solche erkannt ist, dass sie uns gegeben worden, um sie wieder zu geben“ (Böttcher 1965, S. 27).

7.3 Fundraising

Johann Hinrich Wichern kombinierte in seiner Person Leidenschaft und nüchterne Erkenntnis des Machbaren und Notwendigen. Er konnte *Rauhes Haus* und *Innere Mission* nicht ohne logistische Basis und nicht ohne finanzielle Unterstützung aufbauen. Deshalb gilt Wichern auch als Pionier im kirchlichen bzw. sozial-karitativen Spendenmarketing bzw. Fundraising.[25]

8 Wichern in der PR-Geschichte (T.L., L.L.)

8.1 Pionier kirchlicher Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Johann Hinrich Wichern gilt als erster, früher Vertreter kirchlicher PR-Arbeit des 19. Jahrhunderts. Döring (1997b, S. 287) charakterisiert seine kommunikative Tätigkeit „als Öffentlichkeitsarbeit für eine diakonische Institution der Evangelischen Kirche im 19. Jahrhundert – lange bevor sich die Begriffe ‚Public Relations’ und ‚Öffentlichkeitsarbeit’ in Deutschland etablieren konnten“.

In der Zeit der Industrialisierung zeichnete Wichern aus, dass er „als erster die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung der Christenheit mit den dringenden sozialen Problemen dieses Jahrhunderts (…)“ (Böttcher 1965, S. 22) erkannte. Eines Jahrhunderts, das von den „Veränderungen der sozialen Gesellschaftsstrukturen durch Bevölkerungswachstum, Auflösung der Großfamilie, Erhöhung des Bildungsstandes, Urbanisierung, Veränderungen der Konsumgewohnheiten (…)“ (Döring 1997b, S. 278) geprägt war und „als Folge (…) zu Defiziten in der Gesellschaft (führte) (…)“ (ebd., S. 279). Die „soziale Kluft zwischen den einzelnen sozialen Schichten“ (ebd., S. 280) war groß und hatte vor allem in den Metropolen zum Entstehen von Armensiedlungen beigetragen.

8.2 Öffentliche Kommunikation beginnt erst sich auszudifferenzieren

Allerdings ist die Klassifizierung von Wicherns Kommunikation als Öffentlichkeitsarbeit bzw. PR nicht unumstritten. Böttcher sieht sie eher als publizistische Tätigkeit an.[26] Meier-Reutti bewertet Wicherns Arbeit mit der Presse als „erstes publizistisches Programm“, welches „die personale Kommunikation der Kirche durch die technisch vermittelte zu ergänzen und mit einer ‚religiösen Volkspresse’ zu den entkirchlichten Schichten vorzudringen“ suchte (Meier-Reutti 2004, S. 28f).

[25] Vgl. Döring 1997b, S. 280.
[26] Böttcher 1965; Döring 1997b, S. 287.

Eine Organisation, von der Organisationskommunikation bzw. PR ausgehen konnte, war durch Wicherns Kommunikation und Handeln erst zu schaffen. Er repräsentierte zunächst kein Organisationsinteresse. Wichern agierte zuvörderst als ambitionierte Persönlichkeit, Döring (1997b, S. 289) weist darauf hin: „Als Vorreiter kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit war Wichern zu seiner Zeit ein Einzelkämpfer." In der Tat scheint eine Klassifizierung der kommunikativen Tätigkeit einer Einzelperson schwierig. Man mag zwar als PR-Treibende durchaus nicht nur Organisationen, sondern auch Personen ansehen können – Wichern vertrat aber kein persönliches bzw. selbstdarstellerisches, eigennütziges bzw. partielles Interesse. Er handelte vielmehr als Anwalt massenhaft Unterprivilegierter, gemeinnützig und höheren, religiösen Werten verpflichtet. Auch nachdem mit dem *Rauhen Haus* erste Organisationsstrukturen entstanden, blieb Wicherns *umfassende, ideell-soziale Mission* bestimmend.

Denkt man allerdings vom Ergebnis her, ist Wicherns Pionierarbeit als Öffentlichkeitsarbeit anzusehen. Aus seiner Kommunikation entwickelten sich später Aufgaben und Strukturen organisationeller Öffentlichkeitsarbeit, eben in bzw. aus der *Inneren Mission.* 1876 – als Wichern krankheitsbedingt längst nicht mehr zur Verfügung stand – gab der *Zentralausschuss für die Innere Mission* erstmals eine *Evangelische Korrespondenz für Deutschland heraus*, die allerdings nicht den gewünschten Erfolg brachte und bereits 1878 wieder eingestellt wurde.[27]

Bereits Wichern hatte früh den Begriff der inneren Mission ausgeweitet und als einen „das ganze Volk" umfassenden definiert: „Ehe, Familie, Berufsgenossenschaft, Staat, Volk sollten von den Geisteskräften des Evangeliums durchdrungen werden; der Christ sollte sich am öffentlichen Leben, darum auch an dem politischen Leben beteiligen" (Gunkel/Zscharnack 1930, Sp. 630). Damit war – so Liebert (2003, S. 41) – der Anspruch formuliert, nicht mehr nur die christliche Religion durch Missionierung zu verbreiten, sondern auch außerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen aktiv in Gesellschaft und Politik zu wirken.

8.3 Von der „Inneren Mission" zur „Öffentlichen Mission"

Die immer größere Bedeutung dieser letzten Aufgabenstellung zeige sich nach Liebert in der späteren Ableitung des Begriffes „*öffentlicher* Mission" aus dem der „inneren Mission". *Öffentliche* Mission müsse eine doppelte Aufgabe erledigen: Zum *einen* gehe es eben nicht nur um „die innere Gewinnung der Einzelnen für Gott, sondern durch die Existenz der Gemeinde auch um die Auseinandersetzung der christlichen Gemeinde als einer Gemeinschaft mit anderen Lebensverbindungen, also vor allem mit dem Volk, mit dem dazugehörigen Staat, und mit der Menschheit". Zum *anderen* müssten die Kirchen „ihren Einfluss auf die Entwicklung des öffentlichen Lebens im Gesamtbereich der Kultur wie der staatlichen Gesetzgebung zur Geltung (...) bringen, nimmermehr in dem Sinne, dass sie selbst herrschen wollen, wohl aber in dem Sinne, dass sie dem Staat und dem Volk den besten Dienst erweisen wollen (...)" (Gunkel/Zscharnack 1930, Sp. 631).

Allerdings verlief die Entwicklung – wie oben mit der *Korrespondenz* 1876-1878 bereits angedeutet – nicht unbedingt stetig erfolgreich oder kontinuierlich. „Wicherns Ruf (...) zur Beschreitung des Wegs der Arbeit an der bestehenden P(resse) verhallte" zunächst weitgehend (Gunkel/Zscharnack 1930, Sp. 1444; auch Schwarz 1951, S. 52). Zwar hatte sich bereits 1874 in Schlesien ein *Evangelischer Presseverein* gegründet, sorgten doch „erst die 1880er-/1890er-Jahre für einen Entwicklungsschub" (Liebert 2003, S. 41). Voran ging hier der 1891

[27] Vgl. Bieler 2010, S. 158f., 161f.

gegründete *Evangelisch-Soziale Presseverband für die Provinz Sachsen* unter Geschäftsführer Stanislaus Swierczewski: Er begann die planmäßige Arbeit an der Tagespresse. Der 1912 von August Hinderer gegründete württembergische Presseverband realisierte den endgültigen Durchbruch zu moderner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Spätestens ab 1917 wurde dann auch explizit von „Öffentlichkeitsarbeit“ gesprochen. Damit stammt die derzeit früheste bekannte Nutzung des Begriffes „Öffentlichkeitsarbeit“ aus der kirchlich-evangelischen Traditionslinie.[28]

9 Anhang

9.1 Die Autoren der Texte über Johann Hinrich Wichern

L.L. = Lydia Lantzsch

T.L. = Tobias Liebert

Die Ursprungstexte wurden von L.L. im Rahmen des Seminars „PR-Museum“ unter Leitung von Günter Bentele verfasst. L.L. legte im Wintersemester 2006/2007 eine entsprechende Hausarbeit vor. Für einen zwischenzeitlichen formalen Korrekturgang gilt Günter Bentele Dank. Die Texte wurden später von T.L. bearbeitet und ergänzt.

9.2 Literaturverzeichnis (insbesondere Hausarbeit von L.L.)

Bentele, Günter*; Liebert,* Tobias (2005): PR-Geschichte in Deutschland. Allgemeine Entwicklung, Entwicklung der Wirtschafts-PR und Berührungspunkte zum Journalismus. In: Arnold, Klaus; Neuberger, Christoph (Hrsg.) (2005): Alte Medien – neue Medien. Festschrift für Jan Tonnenmacher. Wiesbaden VS Verl. für Sozialwiss. S. 221-241.

Bieler, Denise (2010): Public Relations und Massenkommunikation. Einrichtung von Pressestellen um die Wende des 20. Jahrhunderts. Baden-Baden: Nomos.

Böttcher, Hans (1965): Das Publizistische Werk Johann Hinrich Wicherns. In: Dovifat, Emil; Haacke, Wilmont; Keislich, Günter (Hrsg.): Publizistik. 10. Jg. (1965), Heft 1. S.22-47.

Döring, Ulrike (1997a): Öffentlichkeitsarbeit der evangelischen Kirche in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. Historische Entwicklung, theologische und kommunikationspolitische Determinanten sowie eine kritische Analyse berufsfeldbezogener Verständnisse und Tätigkeitsmuster. Dissertation. Leipzig: Univ., Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie.

Döring, Ulrike (1997b): Kommunikationsarbeit als Überlebensstrategie für ein sozialpädagogisches Projekt Mitte des 19. Jahrhunderts. Johann Hinrich Wichern und das Rauhe Haus in Hamburg. In: Szyszka, Peter (Hrsg.): Auf der Suche nach Identität. PR-Geschichte als Theoriebaustein. (= Serie Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations und Kommunikationsmanagement Bd.6) Berlin: Vistas. S. 277-289.

[28] Liebert 2003, S. 43f. und 130.

Gerhardt, Martin (1948): Ein Jahrhundert Innere Mission. Die Geschichte des Central-Ausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche. Gütersloh: Bertelsmann Verlag.

Gerhardt, Martin (1927): Johann Hinrich Wichern. 3 Bde. Bd. 1: Jugend und Aufstieg 1808-1845. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses.

Gunkel, Hermann; *Zscharnack*, Leopold (Hrsg.) (1930): Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 2., völlig neubearb. Auflage. Mehrere Bände. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Klügel, Maria (1940): Wichern. Ein Beitrag zur Geschichte der Sozialpolitik. Berlin: Verlag des Evangelischen Bundes.

Liebert, Tobias (2003): Der Take-off von Öffentlichkeitsarbeit. Beiträge zur theoriegestützten Real- und Reflexions-Geschichte öffentlicher Kommunikation und ihrer Differenzierung. Leipzig: Univ., Inst. f. KMW.

Martin, Hansjörg (1981): Ein Menschenfischer. Johann Hinrich Wichern. Sein Leben, Wirken und seine Zeit. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses.

Meier-Reutti, Gerhard (2004): Öffentlichkeit oder religiöses Ghetto. Stationen und Positionen evangelischer Publizistik. In: Haberer, Johanna; Kraft, Friedrich (Hrsg.) (2004): Lesebuch Christliche Publizistik. Erlangen: Christlicher Publizistik Verlag. S. 25-42.

Meinhold, Peter (Hrsg.) (1958): Johann Hinrich Wichern. Sämtliche Werke 4/1. Berlin. (Teilweise auch unter: http://www.diakonie-geschichte.de/media/T07_Notstaende_mb.pdf , Stand 2012)

Meinhold, Peter (1957): Einladungsschrift zur Subskription. Johann Hinrich Wichern: Sämtliche Werke. Berlin-Grunewald. Insbesondere S. 11.

Schwarz, Walter (1951): August Hinderer, Leben und Werk. Stuttgart: Quell-Verlag.

Thole, Werner; *Galuske*, Michael; *Gängler*, Hans u. a. (1998): KlassikerInnen der Sozialen Arbeit. Sozialpädagogische Texte aus zwei Jahrhunderten. Ein Lesebuch, Neuwied: Luchterhand. Insbesondere S. 68-69.

http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/WichernJohann/index.html (Abruf am 25. August 2012)

http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Hinrich_Wichern (Abruf am 25. August 2012)

http://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=4506 (Abruf am 25. August 2012)

http://www.diakonie-geschichte.de/56_425.html (Abruf am 25. August 2012, heute: http://www.diakonie.de/geschichte-9081.html)

http://www.rauheshaus.de/das-rauhe-haus/ueber-uns.html#c543 (Abruf am 25. August 2012)